Weitere Erfahrungen über den Pappelrindentod

Autor(en): **Müller, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **104 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-767594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Flury, Ph., Prof. Dr.: Über den Einfluß von Trockenperioden auf das Bestandeswachstum. Mitteilung der schweizerischen Centralanstalt für das forstliche Versuchswesen. Band XIV. Heft 1. Zürich 1926.

Jacquiot, C.: Contribution à l'étude des facteurs déterminant le cycle d'activité du cambium chez quelques arbres forestiers. Revue forestière française II. N° 11, 1950.

Knuchel, H., Prof. Dr.: Über Zuwachsschwankungen. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen. Nr. 9. September 1933.

Knuchel, H., Prof. Dr., und *Brückmann, W.:* Holzzuwachs und Witterung. Forstwissenschaftliches Centralblatt, 74, 380, 1930.

Meyer, A.: Über einige Zusammenhänge zwischen Klima und Boden in Europa. Chemie der Erde. Zeitschrift für Chemie, Mineralogie, Petrographie und Bodenkunde. Bd. II. Verlag G. Fischer, Jena, 1926. S. 210—347.

Nagel, J.-L.: Influence des éléments météorologiques sur l'accroissement des forêts. Journal forestier suisse. 101e année. N° 10/11. Octobre/novembre 1950. P. 512 à 530.

Primault, B.: Contribution à l'étude de l'influence des éléments météorologiques sur l'accroissement des forêts. Geofisica pura e applicata. N° 24. Milan, avril 1953. P. 149—206.

Schmid, E.: Carte de la végétation de la Suisse. (Publiée par la Commission phytogéographique de la Société helvétique des sciences naturelles.) 4 feuilles, échelle 1 : 200 000. Hans Huber Editeur, Berne. (s. d.)

Weitere Erfahrungen über den Pappelrindentod

(Dothichiza populea[1]*)*

Von Dr. *R. Müller*

(44.3 : 12.26.41)

Die Auffassung, daß schlechte Behandlung der Pflanzen durch den Empfänger im allgemeinen nicht der Anlaß für ein Massensterben durch Rindentod sein kann, hat sich im Frühjahr 1953 erneut bestätigt. Jedoch hat sich gleichzeitig erwiesen, daß die Winterinfektion neben der Sommerinfektion wahrscheinlich eine größere Rolle spielt, als bisher angenommen. Diese Infektion im Winter kann durch starke Sporeneinwanderung (z. B. bei Einschlag der im Herbst oder Winter gelieferten Pflanzen in einem Pappelbestand) im Zusammenhang mit Schwächung jeder Art eintreten, wenn die Lebensbedingungen für den Pilz (Temperaturen über 0 Grad) während der Vegetationsruhe in der Pflanze erfüllt sind. Eine Schwächung der Pflanze könnte schon an sich als Folge des Wurzelverlusts und der gesamten Manipulation angenommen werden. Es hat sich darüber hinaus gezeigt, daß eine Herbst-

[1] Die Einarbeitung dieser Frühjahrsergebnisse 1953 in den Aufsatz im Septemberheft dieser Zeitschrift war nicht mehr möglich; da sie aber eine wichtige Ergänzung der genannten Arbeit darstellen, die im Zusammenhang mit dieser berücksichtigt werden muß, bin ich für das freundliche Entgegenkommen der Schriftleitung dankbar, daß sie in diesem Heft gebracht werden können.

pflanzung auf Grenzstandorten der Pappel, auf denen die Pflanzen entweder unter Trockenheit oder unter übermäßiger Nässe mit Sauerstoffmangel leiden, bei der Erkrankung mitwirken kann. In diesem Fall ist die Herbstpflanzung kaum anders zu beurteilen als ein besonders ungünstiger Einschlag. Tritt dann eine extreme Frühjahrstrockenheit hinzu, so können auch hier schwere Schäden auftreten, die aber in der Regel — und dies scheint ein wesentlicher Unterschied gegenüber einer Sommerinfektion aus der Baumschule zu sein — nicht zum Tod der Pflanze, oft nicht einmal zum Absterben des oberen Triebteils führen.

Für das Ausbleiben von *Dothichiza* in dem im Septemberheft geschilderten Versuch fehlt, wie gesagt, die Erklärung. Im Zusammenhang mit Vorstehendem liegt die Annahme nahe, daß *Dothichiza* bei Vegetationsbeginn keine Möglichkeit zur Infektion mehr hat und daß selbst geschwächte Pflanzen bei gerade beginnender Vegetation bedeutende Abwehrkräfte entwickeln. Dies würde auch das vollständige Versagen so vieler Infektionsversuche erklären. Dagegen ist es, obwohl neuerdings Schönhar mehrere morphologisch sich unterscheidende Formen von *Dothichiza populea* feststellen konnte, nicht notwendig, anzunehmen, daß virulentere *Dothichiza*-Formen der Anlaß plötzlicher Massenerkrankungen sind. Denn auch dies wird nach den Erfahrungen dieses Frühlings weiterhin unwahrscheinlich, weil nicht nur aus derselben Gegend kranke und gesunde Pflanzensendungen kommen, sondern weil sogar bei Lieferungen aus gleichen Quartieren umfangreiche Erkrankungen vorgekommen sind, die aber *standörtlich* — nach dem Ort der Verwendung — *getrennt* auftraten. Es ist also wahrscheinlich richtig, anzunehmen, daß die jahresweise wechselnde Stärke des Auftretens auf den Witterungsverlauf im Winter und Vorfrühling beruht, der die bereits erfolgten oder die im Winter erfolgenden Infektionen zurückhält oder fördert.

MITTEILUNGEN · COMMUNICATIONS

Der Keimprüfapparat «Kapilar 3»

Von Ing. *I. Podhorski,* Zagreb

(Nach einer Gebrauchsanweisung, die wir Herrn Podhorski verdanken)

Der einfache, billige und sehr praktische Keimprüfapparat besteht aus fünf Teilen:

1. einer Unterlage aus rostfreiem Zinkblech, 10×21 cm, an drei Seiten mit 1,5 cm hoher Kante;
2. einer Glasplatte, 9×12 cm;